

# Herpersdorf ausgetrickst?

Im Ort ärgert man sich über die Infopolitik zu Windrädern



Ortssprecher Werner Greim informiert die Hedersdorfer über den Stand der Planungen. Foto: Krieger

**HERPERSDORF (ik) — Am kommenden Freitag endet das Beteiligungsverfahren, in dem die Gemeinde Eckental Bedenken gegen die Aufnahme des geplanten Windkraftstandorts bei Herpersdorf als Vorrangfläche bei der Regierung von Mittelfranken anmelden kann. Nur einen Tag vorher wird der Marktgemeinderat über die Fläche abstimmen. Zeitlich denkbar knapp konnten sich jetzt noch einmal die Bürger aus Herpersdorf, Benzendorf, Ebach und Illhof über das Vorhaben informieren – in einer kurzfristig anberaumten Versammlung im Feuerwehrhaus in Herpersdorf.**

Doch nicht die Verwaltung von Eckental hatte den Termin für die Bürgerinfo angesetzt, sondern Herpersdorfs Ortssprecher Werner Geim, der als Mitglied der Grünen dem Vorhaben kritisch gegenübersteht, weil er den geplanten Standort zwischen

Herpersdorf und Benzendorf aus wirtschaftlicher Sicht und aus Landschaftsschutzgründen für problematisch hält.

Dennoch informierte er die rund 45 Zuhörer im Feuerwehrhaus alles in allem sehr sachlich über das Für und Wider eines Windrads vor ihrer Haustür – und vermittelte den meisten einen ersten Eindruck davon, was auf sie zukommen kann.

So vermutet Geim, dass vor allem Ebach und Benzendorf auf das oder die Windräder blicken werden und auch von einem möglichen Schattenwurf eines Rotorblatts beeinträchtigt sein könnten, was er anhand einer Karte verdeutlichte. Aufgrund seiner Analysen zum Landschaftsverlauf und zum Windaufkommen ist es aus seiner Sicht unwahrscheinlich, dass die ein oder zwei Windräder, die am Fuße des Bergs zwischen Herpersdorf und Benzendorf entstehen könnten, wirtschaftlich zu betreiben sind, sagte Geim, der als Landschaftsplaner einen fachlichen Einblick in die Thematik hat, „denn wer baut schon ein Windrad in ein Tal“. Außerdem ergebe sich bei ein oder zwei Windrädern eine „Verspargelung“ der Landschaft, die an dieser Stelle zu den schönen Ecken im Landkreis zähle. Überrascht sei er, dass der Standort der Einzige im östlichen Landkreis sei, erklärte Geim. Er plädierte deshalb, wie auch schon bei der letzten Sitzung des Marktgemeinderats dafür, die Entscheidung nicht zu übereilen,

„wir machen uns keine Tür zu, wenn wir jetzt nicht zustimmen“. Er könne sich nicht vorstellen, dass sich ein Investor einen Standort wie diesen gerichtlich erstreite, sagte der Ortssprecher, „wenn wir ihn in fünf Jahren immer noch haben wollen, weil die Technologie besser ist, dann können wir ihn ja immer noch nutzen.“ Under warf auch die Frage auf, warum sich Eckental so unter Druck setze in Sachen Vorranggebiet, „Heroldsberg, Kalchreuth, Marloffstein und viele andere haben viel bessere Windwerte und haben keine Angst, dass ihnen jemand etwas hinbaut“.

Etliche Ebacher und auch etliche Herpersdorfer sehen den Standort ebenfalls kritisch, das wurde an diesem Abend deutlich. So kritisierte Heinz Röder aus Ebach, dass nicht nur die Erschließung des Areals noch komplett fehle, sondern dass dieses auch direkt an das Naherholungsgebiet der Ebacher mit Fischweihern und Spazierwegen anschließe, „und auf denen ist jeden Abend etwas los“. Und auch der Campingplatz in Illhof sei betroffen, betonte Werner Geim, „die schauen dann direkt drauf“.

### **Es gab weitere Standorte**

Für große Überraschung und Unmut unter den Anwesenden sorgte die Auskunft von Gemeinderätin Ilse Dölle, die von der Regierung von Mittelfranken auf Anfrage in diesen Tagen erfahren hat, dass es außer diesem Windkraftstandort weitere potentielle

im Gemeindegebiet gegeben habe, die von der Verwaltung aber verworfen wurden. Bei der Regierung habe man ihr nicht sagen wollen, welche das gewesen seien und warum sie nicht in Frage gekommen seien, sagte Dölle, „wir vom Gemeinderat haben nur diesen einen Standort präsentiert bekommen“.

Das bestätigten Gerhard Wölfel von der CSU und Manfred Bachmeyer von den Grünen, die ebenfalls gekommen waren. Sie gossen damit Öl ins Feuer derjenigen, die an diesem Abend vermuteten, dass es sich die Gemeinde Eckental mit der Ausweisung des Standortes bei Herpersdorf als Vorrangfläche einfach machen will. „Nach allem, was ich auch in den Gemeinderatssitzungen gehört habe, kommt es für mich schon so raus, dass die sich gedacht haben, da indem Eck, da stört ein Windrad keinen, die Bevölkerung ist klein und macht keinen Ärger und wir sind das Thema los. Am Großgeschaidter Berg hätten sie sich das nicht getraut. Da wären 3000 auf die Barrikaden gegangen. Wenn das so war, ist das eine Sauerei“, sagte ein Mann und erntete großen Beifall. „Wir bitten Sie, unsere Anliegen im Gemeinderat am Donnerstag zu vertreten“, sagte Jürgen Günther aus Ebach an Ilse Dölle, Gerhard Wölfel und Manfred Bachmeyer gerichtet. Auch er hat aufgrund der topografischen Gegebenheiten Zweifel an einer Wirtschaftlichkeit des Standortes.

Über die mangelnde Information seitens der Gemeinde Eckental zu diesem Thema ärgerte sich auch eine Herpersdorferin. „Es gab keine einzige Bürgerversammlung oder ähnliches, wo man sich die Mühe gemacht hätte, mit uns zu reden“, beklagte sie. Manfred Bachmeyer von den Grünen, der der Ausweisung des Gebietes als Vorrangfläche positiv gegenübersteht und im Dezember, wie die meisten Eckentaler Marktgemeinderäte, der Meldung der Vorrangfläche an die Regierung von Mittelfranken zugestimmt hatte, versuchte, den Zuhörern die Chancen aufzuzeigen. „Wir wollen keinen fremden Investor dort, sondern sie. Sie sollen sich engagieren. Treten sie mit der Energiegenossenschaft des Landkreises in Kontakt“, forderte der grüne Marktgemeinderat und stellvertretende Landrat die Anwesenden auf, „für mich ist das eine große Chance und eine Tür, die wir uns offen lassen sollten“.

### **Knappe Frist**

Ob das jetzt, sechs Tage vor Ende der Beteiligungsfrist, noch machbar ist, ist allerdings fraglich. Zum einen hatte Bürgermeister Wilfried Glässer in der letzten Sitzung zum Thema bereits signalisiert, dass die Gemeinde Eckental nicht bereit ist, sich in irgendeiner Form an einem Windrad zu beteiligen. Zum anderen ernüchterte Hans Gebhardt von den Bürgerenergiewerken Schnaittachtal (BEW) die Zuhörer, indem er ihnen prophezeite,

dass mit dem Beschluss, das Gebiet als Vorrangfläche auszuweisen, bereits die Investoren vor der Tür standen, „wenn sie nicht eh schon da waren und Verträge geschlossen haben, was ich vermute“. Dabei böte eine genossenschaftliche Beteiligung eine große Chance für die Gemeinden, „dass das Geld bei ihnen bleibt“.